



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von T. Hartmann an Adolf Erman

Hartmann, T.

o. O., 23.02.1919

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-84005](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-84005)

Lieber Adolf!

Mit deiner Zusendung hast du mir eine große Freude gemacht. Mit Befriedigung schaue ich noch jetzt manchen an die Zeiten, als ich als Obersekundar in die Bibliothek getreten und auf dem damals neuen Leipziger Notizbuch abgeschrieben. Noch mehr bedauere ich, daß ich der Ägyptologie jüngling kaum geworden bin; denn die Vorkenntnisse auf die eig. Sprache, die mir durch die außerordentliche Fertigkeit der Zeit zu wissenschaftlicher Arbeit aufzuzuwachen ist, auch natürlich dem Blick nie und findet an der sibirischen Lautlehre von Grawmorgängen, die in dieser Sprache nicht einfaßlich sind. Auf mein Leipziger Habereiß ist stark unakademisch geworden und kann mir das nicht helfen, was ich wünsche.

Um so mehr freut es mich, aus deinem Vorlesungen zu erfahren, daß das große Unternehmen, das du leitest, mir nicht die ganze Arbeit macht und durch die Grundlagen auf die ich aufbaue, eine KTG^{ma} es ^ä ^ä zu werden bestimmt ist. Ich wünsche dir dazu von Herzen Glück, und hoffe nach deinen Vorlesungen annehmen zu können, daß du den Geistesfluß noch erlebst. Denn ein Buch hat ja solche Tätigkeit glücklicher Weise mir; wir fangen ja auf jetzt wie an, beim Bekennen der Grundlagen für das Verständnis der Notwendigkeit zu legen, und wenn diese Arbeit einmal für das Gelingen, was sie noch nicht nötiger wäre,

in Angriff genommen werden kann, auf noch kein
Maass. Mößten gearbeitet werden mit der Methode, und
bei einer über ein Tafelband nehmender Graffschiffen
zur nächsten fünfzig in den geschichtlichen Gang der Landeskunde-
entwicklung einzudringen; denn selbstverständlich ist es zu Fall,
wenn der älteste Teil auf die älteste Bedeutung aufsteht; eine
große Hilfe liefert dabei die Ägyptologie, aber gerade diese
Hilfskraft ist durch die heutzutage gänzlich auf den Todepunkt
gekommen und nicht oft mehr als für nutzlos. Mit dieser Hilfe
können wir immerhin in geringeren Fällen noch ein wenig
Tafelband der Graffschiffen übersehen. Aber mit stillen Hand
müßte natürlich die Ägyptologie erfüllen, die eine so viel
längere Fortentwicklung überblickt und über so viel mehr, was
dazu größtentheils unbekannt ist, nicht durch endlose Abprü-
fen und Messungen ausfallend Material besitzt. Hoffen
aus diesem Grunde im diesem Werkbuch auf in so fern
eine ungenügende wichtige Hilfsmittel der Graffschiffen, als
es für die Landeskundeentwicklung einen Stoff darbietet, denn
speziell etwas Vergleichbares sucht an die Spitze gestellt werden
kann; und für diesen Zweck läßt es mir unmissbar stark
erscheinen, daß die Fäden von der Ägyptologie zum klaffenden
Abstrich oder zum Fundamentarwerk etwas angewandt
werden. Denn viele Gründe sucht man dafür zu suchen, nicht die
gar nicht unendlich besser übersehen als inf; vielmehr aber mit
auf die äußere Arbeit des Fundamentarwerks im Altägypten auf

Dieses die größte Stärke vieler in einzigartig artigkeit und
ausklingt, so daß es doch nicht mehr ein Menschenleben kostet,
in auf diesem Gebiete wirklich feinniff zu werden.

Es kommt zu dieser Gelegenheit, in die Interessa für
abmet zu gewinnen, was ich seit langer Zeit zu vorwirts-
lichen Seite, einen gewissen, gelegentlichem Zusammen-
schluß der Franzosenpflichten Lärnt. Es stellt dirselbe an
einen solchen Zustand, und es wäre außerordentlich er-
wünscht, wenn wir abmet bekämen, das abmet der Pariser
Société de Linguistique auspricht. Es gibt mit einem jungen
Angebl von Herrn des Unionatistat gesprochen; Dr. Schütz, der
eigentlich der baronische Lärnter wäre, set uns zwar nicht ganz
abgesehen, es ist aber keine Freund der "Marine", wie das ja wohl
jedem ist, und stellt sich zum Moritzgarden nicht gewinnend; Morf
set ausproben, sich labstet zu beteiligen, ist aber schon erkrankt,
wie es scheint, unheilbar; Lärnter wird sich gern beteiligen,
Marquet ist aber sehr merkwürdig Aufänger des Gedanken; es ist
aber vor allem nötig, daß wir nicht einseitig ein bestimmtes
Sprachgebiet hervorzuheben, sondern wir müssen Mitglieder für alle
Sprachen zu machen wissen, die in Lärnt überführt werden
werden, und vor allem, wir sollen nicht einseitiges Sprach-
interessa fördern, sondern immer die Sprache im Zusammen-
hang mit dem ganzen Sprachabau betrachten, dessen Aus-
druck sie ist. Willt nicht gelingt es mir, der Franzosenpflicht
ein besonderer Geinshatte im System des Marinet für dieselbe

Jesitologie zu verschaffen, dessen Kostlich folgt Roethen übernimmt.
Roethen sagt mannen Absicht, wofenollant gegarübar, sollte für
sich nammit kliffen, so wäre et mit eine außervordantliche Freude,
auch d'nein Kunstschätzung zu gewinnen.

Nun die übrige mit eine beschaidene Antidopt für d'nein
Vandung zu kommen zu lassen, fahr ich mir erlaubt, ein gear
Arbeiten mit dem letzten Satz zu farrmanungspalten und bei=
zu lagern; wie heißt es fahr die mit dem grünen Geft einmal,
ein mal fahr d'nein ich seit mehr als d'neinzig Jahren bemüht bin,
manneficht der Schöpfenfeft einigen Nütze zu bringen. Ich
recht zeitwankend, oft müffamer und mehr gering gaeftete
Arbeit, aber für fahr mir einen Überbleib über die Zeitfarrmanungen
gabracht, wie ich manne and'ra befitzen, d'ant manneficht in Frank=
reich auf manne Anerkennung von dem beschaidenen Nachbarn.

Konstanz: find die Landgermanen mit d'nein selbe barbaren gemessen,
wie die für auf der arkan Kite d'nein d'nein Geffaltet pfildet? Ich will
die d'nein d'nein der Babylonier und Ägypter nicht farrmanen; aber
Kopidoniast d'nein d'nein über die d'nein, d'nein über die d'nein
manne sind d'nein über die d'nein; d'nein d'nein d'nein, auch manne
man Geft d'nein ablafet. Ich lassen mit d'nein von dem d'nein
der d'nein und d'nein d'nein d'nein d'nein d'nein d'nein d'nein d'nein.

Mit farrmanen Geft d'nein d'nein d'nein

L. K. J. 23. 2. 19.

Dein
Hartmann.